



Vorwort des Präsidenten

Gesundheit ist ein globales Interesse! Diese Lektion wird uns dieser Tage durch die weltweite Ausbreitung des Corona-Virus deutlich vor Augen geführt. Von China hat es den Weg nach Europa und in die Schweiz gefunden. In unserer globalisierten Welt mit einfach zu überwindenden Distanzen hat das Virus in kürzester Zeit die ganze Welt erreicht und bringt Gesundheitssysteme rund um den Globus an den Anschlag.

Ein schlechtes Gesundheitssystem an einem Ort kann die Gesundheit von Menschen am anderen Ende der Welt beeinflussen. SARS-CoV2 ist auf einem Markt in China von einem infizierten Tier auf den Menschen überggesprungen. Nach anfänglichem Zögern konnte das gut funktionierende Gesundheitssystem in China seine rasante Ausbreitung zumindest eindämmen. Aber auch das hat seine globale Verbreitung nicht verhindern können und man wagt sich kaum ein Szenario vorzustellen, in dem eine Epidemie mit vergleichbarem Erreger auf einem Markt in Afrika ausbricht, wo es kein Gesundheitswesen gibt, das damit fertig werden kann. Die globale Krise lehrt uns, wie wichtig es ist, dass ALLE Menschen Zugang zu Gesundheitsleistungen haben – auch die am meisten Vernachlässigten der Welt.

Dieses Ziel verfolgen auch die UNO-Mitgliedstaaten mit der Agenda 2030 und den darin enthaltenen Zielen für eine nachhaltige Entwicklung. Die internationale Staatengemeinschaft hat aus den Erfahrungen mit der Umsetzung der Millenniumsziele gelernt, dass eine nachhaltige Entwicklung nur dann erfolgreich und effizient sein kann, wenn ALLE Bevölkerungsschichten erreicht werden. Dazu gehören auch die Ärmsten und die am meisten Vernachlässigten. Das Motto der Agenda 2030 lautet folglich «Leave no one behind» – oder auf Deutsch: Niemand darf zurückgelassen werden.

Dieser Leitsatz bestimmt die Arbeit von FAIRMED seit über 60 Jahren! Früher waren es die Leprakranken, die sozial geächtet waren, keinen Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung hatten. Heute hindern meist andere Faktoren, vor allem Armut, diesen Zugang. Wir setzen uns dafür ein, dass auch die am meisten Vernachlässigten ein gesundes Leben führen können. Und die aktuelle Krise zeigt: Damit unterstützen wir nicht nur die Betroffenen, sondern tragen auch zu unserem eigenen Wohl bei.

Ich danke Ihnen im Namen aller Menschen, die durch Ihre Unterstützung im letzten Jahr einen besseren Zugang zu einer guten Gesundheitsversorgung erhalten haben. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie das Leben dieser Menschen – und damit eventuell auch Ihr eigenes – positiv beeinflusst haben.



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Hehl', written in a cursive style.

Adrian Hehl
Präsident der Stiftung FAIRMED



Inhalt

Schwerpunkt

Wenn Ungleichheit krank macht 4

Armut und Krankheit

Diagnose Armut 6

Vernachlässigte Tropenkrankheiten

60 Jahre Erfahrung mit NTDs 8

Projekte

Die FAIRMED-Projekte 2019 in Zahlen 10

Sensibilisierung

Gegen gesundheitliche Ungleichheiten... 12

Jahresrechnung

Bilanz und Betriebsrechnung 2019 14

2019 – ein weiteres solides Jahr 17

FAIRMED

Portrait Stiftung FAIRMED, Herzlichen Dank 18

Impressum

Redaktion: Adrian Hehl, René Stäheli, Saskia van Wijnkoop, Arno Meili
 Fotos: Peter Käser, Simon Opladen, Simon Huber, Pravin Pagare, Sarthak Karki,
 Nirvan De Zylva, Franziska Rothenbühler
 Gestaltung: graphicarts, Bern-Liebefeld; Druck: Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Wenn Ungleichheit **krank macht**

In Armut zu leben bedeutet mehr als ein niedriges Einkommen. Mangelernährung, spärliche Unterkünfte, schlechte hygienische Verhältnisse und ein fehlender Zugang zu sauberem Wasser bedeuten für arme Menschen oft auch ein Leben in schlechter Gesundheit. Die Ärmsten der Armen sind von dieser gesundheitlichen Ungleichheit am stärksten betroffen. Je ärmer sie sind, desto kränker sind sie – und umgekehrt.

Besonders häufig leiden die Ärmsten an sogenannten Armutskrankheiten. Während Malaria, Tuberkulose und HIV/AIDS bekannt sind und entsprechend viel Aufmerksamkeit erhalten, wird den NTDs (Neglected Tropical Diseases – vernachlässigte Tropenkrankheiten) wie Buruli, Lepra oder Elephantiasis nur wenig Aufmerksamkeit und Forschungsgelder gewidmet. Und dies mit verheerenden Folgen: Denn obwohl NTDs oft nicht tödlich sind, bedrohen sie 1,5 Milliarden Menschen weltweit und können unbehandelt zu Behinderungen, Arbeitsunfähigkeit und damit zur Verschuldung führen. Betroffene sind in einem Teufelskreis aus Armut und Krankheit gefangen: Werden sie krank, leidet ihre Arbeits- und Lernfähigkeit und sie werden noch ärmer.

Das Vorkommen von NTDs ist folglich ein Indikator dafür, wo besonders arme und vernachlässigte Menschen leben. So gedeihen diese Krankheiten dort, wo die Unterkunft schlecht, das Trinkwasser dreckig und der Zugang zu Gesundheitsversorgung eingeschränkt oder nicht vorhanden sind. NTDs finden ihren idealen Nährboden dort, wo krankheitsübertragende Insekten ein ständiger Begleiter sind.

Obwohl sich Armut auch in der Schweiz negativ auf die Gesundheit auswirkt, sind wir hierzulande weitgehend von solchen Armutskrankheiten verschont. Dies führt aber auch dazu, dass viele Schweizerinnen und Schweizer nicht wissen, wie weit verbreitet vernachlässigte Tropenkrankheiten in armen Ländern sind.

Niemand darf an einer heilbaren Krankheit leiden oder sterben

FAIRMEDs Vision ist es, dass ALLE Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu angemessener und bezahlbarer medizinischer Behandlung sowie Prävention von Krankheiten haben. ALLE sollen in einem von Fairness geprägten, gesunden Umfeld leben. Wir finden, dass niemand an einer heilbaren Krankheit leiden oder sterben darf. Um diese Vision umzusetzen, verfolgen wir mit unserem Programm einen gesamtheitlichen Ansatz. Dieser schliesst die wichtigsten Faktoren mit ein, welche die Gesundheit der Ärmsten beeinflussen.

Unser Programm stützt sich dabei auf die folgenden drei Pfeiler: Erstens ermöglichen wir den Ärmsten in Afrika und auf dem indischen Subkontinent eine gerechte Gesundheitschance, um den Teufelskreis von Armut und Krankheit zu durchbrechen. Zweitens tragen wir dazu bei, die Bürde der Armutskrankheiten, insbesondere der vernachlässigten Tropenkrankheiten, zu verringern. Aus der Leprabekämpfung verfügen wir über eine langjährige Erfahrung mit vernachlässigten Krankheiten und ihren gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Aspekten und pflegen diese Kompetenz weiter. Drittens stärken wir in der Schweiz das Bewusstsein dafür, dass gesundheitliche Ungleichheit vermeidbar ist.

Den ethischen Kompass für unser Programm bilden dabei unsere Leitprinzipien. Wir berufen uns auf die Menschenrechte, insbesondere auf das Recht auf einen gerechten Zugang zu qualitativ guter Basisgesundheitsfür alle. Auch die gleichen Rechte für Mann und Frau sind ein essentieller Faktor in unserem Programm, entsprechend verfolgen wir unsere Gender-Policy durchgängig vom Hauptsitz bis zu den Begünstigten.

Nachhaltigkeit im Vordergrund

Darüber hinaus arbeiten wir ausschliesslich mit lokalen Mitarbeitenden. Durch die Investition in ihre Aus- und Weiterbildung wollen wir eine unabhängige, lokale Expertise sicherstellen. Ausserdem beziehen wir die



betroffene Bevölkerung in die Planung und Durchführung unserer Projekte ein. Nur so können wir sicherstellen, dass unsere Bemühungen auch tatsächlich den Bedürfnissen der Betroffenen entsprechen. In einem Klima von gegenseitigem Lernen und Respekt planen und arbeiten wir zudem mit den lokalen Regierungen und Partnerorganisationen, um dadurch eine breit abgedeckte Akzeptanz für unsere Arbeit zu erzielen. Dadurch wird gewährleistet, dass unser Programm eine nachhaltige Wirkung erzielt.

Ein weiteres Leitprinzip unseres Programms ist die sektorübergreifende Herangehensweise. Um gesunde Lebenswelten und gerechte Gesundheitschancen zu schaffen, müssen verschiedene Sektoren zusammenwirken und verschiedene Partner zusammenarbeiten – insbesondere bei den uns wichtigen Themen WASH (Zugang zu Wasser, Sanitätsversorgung, Hygiene) und der Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Es leben etwa eine Milliarde Menschen mit einer Form von Behinderung auf der Welt, Menschen in Entwicklungsländern sind stärker betroffen. Behinderungen beeinträchtigen die Produktivität und führen zu mehr Armut. Vernachlässigte Tropenkrankheiten können schwere Behinderungen zur Folge haben. Die Inklusion von Menschen mit Behinderung geniesst im Programm von FAIRMED daher einen hohen Stellenwert.

Niemanden zurücklassen

Bei der Umsetzung unseres Programms folgen wir strikt dem Leitprinzip der Kostensorgfalt. FAIRMED erhält Gelder von Spenderinnen und Spendern, Stiftungen und der öffentlichen Hand. Dieses entgegengebrachte Vertrauen verpflichtet uns, mit diesen Mitteln sorgfältig

umzugehen. Eine Kosteneffizienz im Sinne von «wie viele Menschen können wir mit einem eingesetzten Franken unterstützen» ist bei vielen unserer Interventionen aber nicht der entscheidende Faktor. So sind die Kosten, um vernachlässigte Gemeinschaften in abgelegenen Gebieten zu erreichen, höher als im Fall von grossen Städten, was auch mit ein Grund für die Vernachlässigung von abgelegenen lebenden Menschen ist. Die Abgabe von Medikamenten im städtischen Umfeld ist viel kostengünstiger als die Behandlung einer vernachlässigten Tropenkrankheit mit intensivem Krankheitsmanagement.

Aber genau diese Interventionen sind notwendig, um die Menschen, die am meisten zurückgelassen sind, zu erreichen. Sie stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit und auf sie zielt die Agenda 2030 mit ihrem Motto, niemanden zurückzulassen, ab. FAIRMED setzt sich dafür ein, dass alle Menschen einen umfassenden Zugang zu Gesundheitsversorgung erhalten, ohne dem Risiko eines finanziellen Ruins ausgesetzt zu sein – ganz im Sinne des Konzepts der allgemeinen Gesundheitsabsicherung (Universal Health Coverage).

Herzlichen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen!



René Stäheli
Geschäftsleiter FAIRMED

Diagnose **Armut**

FAIRMED ermöglicht den Ärmsten der Welt eine gerechte Chance auf ein gesundes Leben, um den Teufelskreis von Armut und Krankheit zu durchbrechen. Wir finden gemeinsam mit den Menschen vor Ort heraus, welches die wichtigsten Faktoren sind, die ihre Gesundheit beeinflussen. Darauf bauen wir unsere Projekte auf.

Vor über vier Jahren haben die Staats- und Regierungsoberhäupter die «Agenda 2030» der Vereinten Nationen einstimmig verabschiedet. Kernstück davon sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Zu diesen Zielen zählen unter anderem die Gewährleistung eines gesunden Lebens für jeden Menschen. Für die Verwirklichung dieses Ziels spielt es eine wichtige Rolle, jedem Menschen den Zugang zu Gesundheitsleistungen zu ermöglichen. Denn nur so kann das Motto der Agenda 2030, «niemanden zurückzulassen», erreicht werden. Genau dafür setzt sich FAIRMED ein. Doch wie finden wir die Menschen, die bisher zurückgelassen wurden? Wir finden sie dort, wo sie und das Gesundheitssystem besonders vernachlässigt sind – ein Indikator dafür ist die weite Verbreitung von NTDs (Neglected Tropical Diseases – vernachlässigte Tropenkrankheiten, mehr dazu auf den Seiten 8/9).

Ausschliesslich lokale Mitarbeitende

NTDs wie Frambösie, Lepra oder Elephantiasis sind jedoch meist nicht das einzige Problem, mit dem die Menschen in diesen Gebieten zu kämpfen haben. Die Behandlungen dieser Armutskrankheiten allein reicht nicht aus, um den Teufelskreis von Armut und Krankheit zu durchbrechen. Die Gesundheit der Menschen in unseren Projektgebieten hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Welches diese Faktoren sind, finden wir gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort heraus. Bei der Planung unserer Projekte setzen wir uns mit ihnen, den zuständigen Behörden und unseren ausschliesslich lokalen Mitarbeitenden zusammen. Auf diese Weise erarbeiten wir Lösungen, die von allen Beteiligten mitgetragen werden und nachhaltig sind. Nur so ist es möglich, dass die Aktivitäten im Projektgebiet auch nach unserem Rückzug aufrechterhalten werden.

Kamerun

In Kamerun setzt sich FAIRMED dafür ein, dass die indigenen Baka ein gesundes und selbstbestimmtes Leben führen können. Ein weiteres Projekt sorgt dafür, dass die Bevölkerung im armen und vernachlässigten Bankim Zugang zu Gesundheitsleistungen erhält. Zudem setzt sich FAIRMED in Kamerun dafür ein, die Kartierung und die Überwachung von NTDs voranzubringen.

Tschad

In vernachlässigten und abgelegenen Gebieten des Landes setzt sich FAIRMED neu seit 2019 in Partnerschaft mit dem Ministerium und AMASOT* für die Überwachung und Behandlung von Lepra und Leishmaniose ein.

Zentralafrikanische Republik

In der kriegsgeplagten Zentralafrikanische Republik ist FAIRMED bestrebt, das zerstörte Gesundheitssystem (wieder-) aufzubauen und den Menschen – insbesondere den indigenen Aka – den Zugang zu notwendigen Gesundheitsdienstleistungen zu ermöglichen.

Kamerun, Kongo und Zentralafrikanische Republik

In einem grenzüberschreitenden, synchronisierten Projekt arbeitet FAIRMED neu seit 2019 zusammen mit den beteiligten Gesundheitsministerien, OCEAC** und der WHO an der Ausrottung der Frambösie.

Nepal

In Nepal trägt FAIRMED dazu bei, dass die ländliche Bevölkerung in den überwiegend abgelegenen Regionen des Südens – die am meisten von NTDs betroffen sind – eine medizinische Grundversorgung erhält. Die Verbesserung der Gesundheit der ländlichen Bevölkerung in der hügeligen Landschaft des Baglung-Distrikts ist ein weiteres Projekt in Nepal.

Beispiel Zentralafrikanische Republik

Wie in all unseren Projekten arbeiten wir hier mit dem Ziel, den Menschen den Zugang zu dringend benötigten Gesundheitsdienstleistungen zu ermöglichen. Wie viele Faktoren - neben der Behandlung von NTDs - in die Erreichung dieses Ziels hineinspielen, lässt sich an den indigenen Aka aufzeigen. Sie verfügen nicht nur über keine Bürger- und Landrechte, sondern leben häufig in regelrechter Schuldknechtschaft als «Besitz» von den ranghöheren Bantu. Die Lebenserwartung der Aka in der Zentralafrikanischen Republik zählt zu den tiefsten der Welt. Werden sie krank und/oder erleiden sie einen Unfall, ist die Chance auf eine angemessene Gesundheitsversorgung für sie gleich null.

Nachhaltige Lösungen

Mit unserer Arbeit vor Ort ermöglichten wir im letzten Jahr unter anderen schwangeren Aka-Frauen, mittels eines Gutscheinsystems kostenlose Vorgeburtstuntersuchungen in Anspruch zu nehmen und ihre Kinder medizinisch betreut zur Welt zu bringen. Und nicht nur das. Wie Jean-Pierre N'Tozo, Projektkoordinator von FAIRMED in der Zentralafrikanischen Republik, erklärt, hat FAIRMED letztes Jahr das Transport- und Behandlungssystem für die abgelegenen lebenden Aka ausgebaut: «Inzwischen ist es uns möglich, allen Aka in unserem Projektgebiet einen Transport ins Spital zu ermöglichen, wenn sie schwer erkranken oder verunfallen.»

Ganzheitlicher Ansatz

FAIRMED macht sich auch für die Ermächtigung der Aka stark, so Jean-Pierre N'Tozo weiter: «Wir ermuntern die Aka, sich in den Gesundheitskomitees der Gemeinden zu engagieren und ihre Interessen zu vertreten. Ausserdem vermitteln wir bei Streitigkeiten zwischen Bantu und Aka. Letztere sind oft zu sanftmütig, um sich aus eigenem Antrieb zu wehren.» Nur mit einem solch ganzheitlichen Ansatz ist Nachhaltigkeit möglich.

Indien

FAIRMED unterstützt In Indien fünf Referenzspitäler, die auf die Prävention, Behandlung und Rehabilitation von leprabedingten Behinderungen spezialisiert sind. Ein Aspekt der Prävention ist die frühzeitige Erkennung von Lepra.

Sri Lanka

In Sri Lanka bekämpft FAIRMED in Zusammenarbeit mit der Regierung Lepra und die Stigmatisierung von Betroffenen.

*Association pour le marketing social au Tchad

**Organisation de coordination et de coopération pour la lutte contre les grandes endémies en Afrique Centrale

60 Jahre Erfahrung mit NTDs

FAIRMED trägt dazu bei, die Bürde der Armutskrankheiten, insbesondere der NTDs (Neglected Tropical Diseases – vernachlässigte Tropenkrankheiten) zu verringern. Von ihnen sind weltweit mehr als 1,5 Milliarden Menschen betroffen. Unbehandelt können sie zu Behinderungen führen.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert 20 Tropenkrankheiten als vernachlässigt. Gemeinsam haben die Krankheiten, zu denen beispielsweise die Krankheiten Lepra, Flussblindheit, Elephantiasis, Schlafkrankheit, Darmparasiten, Tollwut und Bilharziose gehören, dass sie oft behandelbar sind – teilweise auch mit einfachen Mitteln. Unbehandelt führen NTDs meist nicht direkt zum Tod, verursachen aber Blindheit, Entstellungen und Behinderungen. Betroffene werden zudem häufig diskriminiert und aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Indikator für Armut und Ungleichheit

NTDs treten dort auf, wo es an medizinischer Versorgung, Hygiene und sauberem Trinkwasser fehlt. Sie treffen in erster Linie arme Bevölkerungsgruppen in abgelegenen, ländlichen Gebieten, also die ärmsten Teile der Weltbevölkerung. Sie sind ein Indikator für Armut und Ungleichheit und damit auch ein Zeichen für FAIRMED, wo die am meisten vernachlässigten Menschen der Welt leben. Programme zur Bekämpfung von NTDs öffnen folglich den Zugang zu Gesundheitsversorgung für jene Bevölkerungsgruppen, die am schwierigsten zu erreichen sind. Hier muss ein Gesundheitssystem aufgebaut werden, das auf sämtliche vernachlässigte Tropenkrankheiten ausgerichtet ist.

Betroffene erhalten eine Stimme

Diese Komponente findet sich prominent in allen Projekten von FAIRMED wieder. Seit unserer Gründung vor über 60 Jahren setzen wir uns für die Bekämpfung von NTDs ein. Allein im letzten Jahr haben wir unter anderem dafür gesorgt, dass die Gesundheitszentren in unseren Projekten mit allen nötigen Mitteln zur Behandlung dieser Krankheiten ausgestattet wurden. Zudem haben wir sicherge-



Frambösie

Frambösie ist eine chronische bakterielle Hautinfektion, mit lähmenden und entstellenden Auswirkungen, die typischerweise Kinder unter 15 Jahren betrifft. Die Krankheit war eine der ersten, die 1950 zur Ausrottung markiert wurde – seit 2012 sind neue Bemühungen, bei denen FAIRMED eine wichtige Rolle spielt, im Gang.



Buruli

Buruli Ulcer ist eine durch ein Bakterium verursachte Krankheit, die hauptsächlich die Haut und manchmal auch die Knochen befällt. Die Art der Übertragung auf den Menschen ist unbekannt.



Tschad



Kamerun

Zentralafrikanische Republik



Kongo



Leishmaniose

Die Leishmaniose ist eine Gruppe von Krankheiten, die durch Parasiten verursacht werden. Diese Parasiten werden durch den Biss von infizierten Sandfliegen auf den Menschen übertragen. Leishmaniose kann sich in einem einfachen Befall der Haut, aber auch in einem schweren Befall mehrerer Organe äussern. Unbehandelt kann sie tödlich verlaufen.



Lymphatische Filariose

Die lymphatische Filariose, allgemein bekannt als Elephantiasis, ist eine schmerzhaft und zutiefst entstellende Krankheit. Praktisch alle Infizierten haben Lymphschäden, bis zu 40 Prozent haben Nierenschäden. Die Krankheit wird durch Fadenwürmer verursacht, die durch verschiedene Insekten übertragen werden.



Indien



Sri Lanka



Lepra

Lepra ist eine chronische Infektionskrankheit, die durch ein Bakterium verursacht wird. Die Krankheit betrifft hauptsächlich die Haut, die peripheren Nerven, die Schleimhautoberflächen der oberen Atemwege und die Augen.



Wurminfektionen

Diese Krankheiten werden durch Eier übertragen, die in menschlichen Fäkalien enthalten sind, die wiederum den Boden in Gebieten mit schlechten sanitären Verhältnissen kontaminieren. Sie können zu Darmblutungen, Appetitlosigkeit, Durchfall, Bauchschmerzen, allgemeinem Unwohlsein und Schwäche führen. Die Auswirkung auf den Ernährungsstatus führt zu verminderten schulischen Ergebnissen, was lebenslange Auswirkungen auf das Leben der Menschen hat.

stellt, dass das Gesundheitspersonal vor Ort und die zuständigen lokalen Mitarbeitenden in der Erkennung von NTDs ausgebildet und geschult wurden. Wir haben die aktive Fallfindung von NTD-Fällen zum Beispiel durch Hausbesuche organisiert und verschiedene Tätigkeiten zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen durchgeführt. Menschen mit Behinderungen ermöglichen wir medizinische Behandlungen, bestärken sie darin, ihre Rechte wahrzunehmen, geben ihnen eine Stimme und unterstützen sie, sich weiterzubilden. Wir wollen niemanden zurücklassen – deshalb liegt uns die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in unserer Arbeit besonders am Herzen.

Kampf gegen Diskriminierung

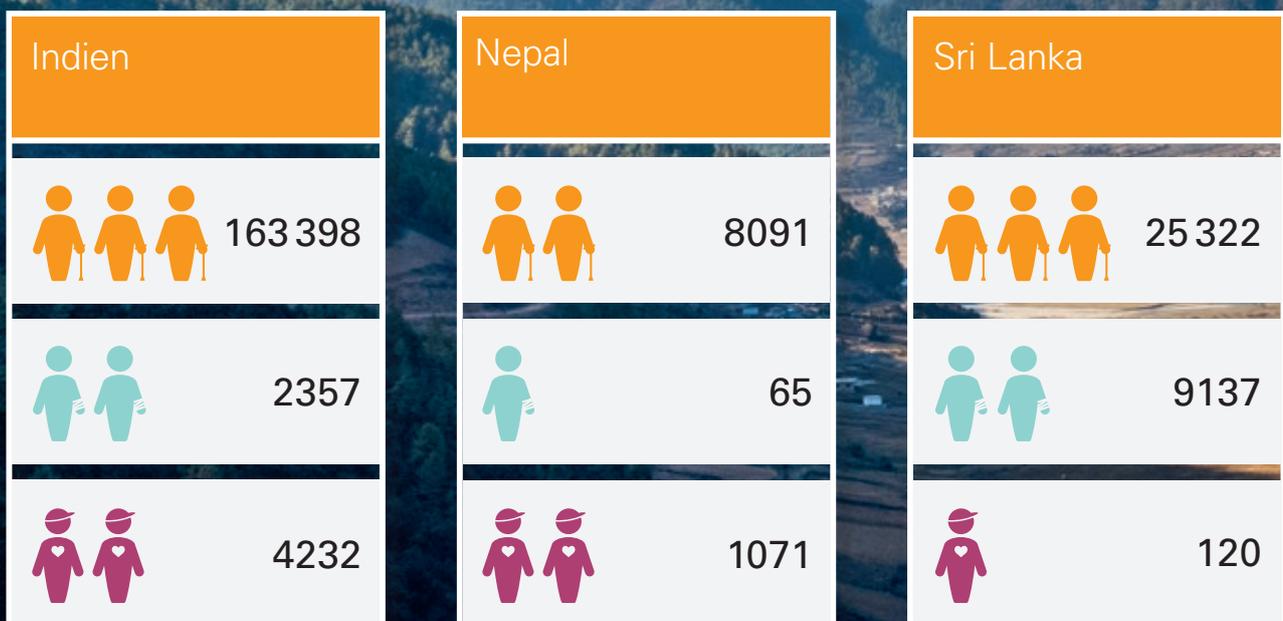
Von NTD betroffene Menschen – besonders solche, die sichtbare Behinderungen haben – leiden zudem häufig unter Diskriminierung. Betroffene werden gemieden oder sogar aus der Gesellschaft verstossen. Wir setzen uns deshalb auch für die Reduktion solcher Diskriminierung ein. Unter anderem tun wir dies durch gross angelegte Sensibilisierungsmassnahmen wie Veranstaltungen und Plakate innerhalb der Bevölkerung. So haben wir im letzten Jahr beispielsweise in Sri Lanka, wo Lepra mit einem starken Stigma verbunden ist, Aufklärungscomics für die lokalen Zeitungen produziert und an Schulen humoristische Puppentheater durchgeführt, die den Kindern alles Wissenswerte über Lepra auf spielerische Art und Weise vermitteln.

Schwierige Datenlage

Eine weitere Komponente, die wir in unseren Projekten berücksichtigen, ist die Datenerhebung. Für die Bekämpfung von NTDs ist es unerlässlich, das Ausmass ihrer Verbreitung zu kennen. Nur so kann sofort reagiert werden, wenn eine Krankheit wieder auf dem Vormarsch ist.

Die FAIRMED-Projekte 2019 in Zahlen

Asien



So viele Menschen hat FAIRMED 2019 direkt unterstützt und im persönlichen Austausch für Gesundheitsthemen sensibilisiert.



Bei so vielen Menschen wurden vernachlässigte Tropenkrankheiten wie Lepra, Buruli oder Frambösie diagnostiziert.



So viele einheimische qualifizierte Gesundheitsmitarbeitende und freiwillige Gesundheitshelferinnen und -helfer wurden von FAIRMED ausgebildet.

Afrika

Kamerun	Zentralafrikanische Republik
 74 908	 304 121
 913	 2513
 175	 416

In den Ländern, in denen FAIRMED seit Jahren wirkt, haben im letzten Jahr 575 840 Menschen von Diagnosen, Behandlungen, Wissensvermittlung und von Sensibilisierungsmassnahmen im persönlichen Austausch profitiert. Nicht enthalten ist die Anzahl Menschen, die FAIRMED durch Massensensibilisierung wie beispielsweise Plakate und Zeitungsinserate erreicht hat.

**Diese Hilfe ist nur dank unzähligen Menschen möglich, die sich mit uns engagieren.
Ganz herzlichen Dank darum an alle, die dazu beigetragen haben.**

Gegen gesundheitliche Ungleichheiten...

...kann man etwas tun! FAIRMED trägt dazu bei, die Schweizer Bevölkerung für die schwierige Situation der allerärmsten Menschen zu sensibilisieren. Mit einer Rätselkampagne in Schweizer Bahnhöfen haben wir 2019 auf die weltweiten gravierenden gesundheitlichen Ungleichheiten aufmerksam gemacht.

Am 10. und 13. November 2019 stellte FAIRMED in den vier grossen Schweizer Bahnhöfen Bern, Sankt Gallen, Lugano und Genf je drei Wanderweg-Schilder in Originalformat und -optik auf. Auf jedem Schild standen Beispiele von sehr langen Wegen unserer Begünstigten zur nächsten Gesundheitseinrichtung. Alle Beispiele stammen aus langjährigen FAIRMED-Projektländern, also der Zentralafrikanischen Republik, Kamerun, Nepal, Indien und Sri Lanka.

Wanderwegweiser geben Rätsel auf

An den beiden ersten Tagen rätselten die Passanten in den Bahnhöfen, was es mit den sonderbaren Schildern auf sich hat. Am 18. November wurde die Kampagne aufgelöst: Via Homepage, Social Media und Medi-

enmitteilung gab sich FAIRMED als Urheber der Aktion zu erkennen, erzählte die Geschichten zu den Distanzen auf den Wegweisern und liess FAIRMED-Mitarbeitende in den vier Bahnhöfen Infomaterial verteilen. Dabei dienten die langen Distanzen zu den Gesundheitseinrichtungen als Aufhänger, um die Aufmerksamkeit der Schweizer Bevölkerung zu wecken. Die jeweiligen Geschichten erzählten aber von weiteren Hindernissen, die unseren Begünstigten zu einer guten Gesundheitsversorgung im Weg stehen.

Zahlreiche Pendelnde erreicht

Mit der Kampagne hat FAIRMED in vier Bahnhöfen insgesamt 1 021 000 Pendlerinnen und Pendler* erreicht. Die Homepage von FAIRMED wurde im Zeitraum der Kampagne um rund 40 Prozent häufiger angeklickt. Verschiedene Printmedien und Radiostationen an den Standorten griffen das Rätsel auf und berichteten. Insgesamt erreichte FAIRMED damit via Massenmedien geschätzte 920 000 Schweizerinnen und Schweizer in der Deutschschweiz, der Romandie und im Tessin.

*die Zahl basiert auf den Pendlerfrequenzzahlen der SBB.





**Gesundheitsposten Gugauli, Nepal
ausser Betrieb**

Rinki Tharu hat ihr Kind im nur einen Kilometer entfernten, neu ausgerüsteten Gesundheitsposten Gugauli zur Welt gebracht. Der Gesundheitsposten Gugauli ist nach Jahren endlich in Betrieb und dank einer Brücke auch innert nützlicher Zeit erreichbar.



**Gesundheitsposten Bagandou,
Zentralafrikanische Republik 72 h**

Julienne Mokongo hat drei Tage zu Fuss bis zum nächsten Gesundheitszentrum. Mit Abstand den weitesten Weg bis zur nächsten Gesundheitseinrichtung musste die Aka-Frau Julienne Mokongo unter die Füsse nehmen. Drei Tage zu Fuss war die 50-Jährige Indigene unterwegs bis zum Gesundheitsposten, wo man ihr aber nicht weiterhelfen konnte. Ein FAIRMED-Mitarbeiter fuhr sie mit dem Motorrad die letzten Kilometer (nochmals 50!) ins nächste Spital, wo ihr eine zwei Kilogramm schwere Zyste herausoperiert und sechs Liter Blut gespendet wurden. FAIRMED baut in der Zentralafrikanischen Republik ein Notfallsystem auf: So werden in Dörfern, die weder über Strom noch Internet noch Telefonleitungen verfügen, Velos stationiert, mit denen im Notfall Hilfe geholt werden kann. Ausserdem werden Gesundheitsposten mit Motorrädern ausgerüstet, mit denen schwer kranke oder verunfallte Menschen ins nächste Spital gefahren werden können.



**Spital Polonnaruwa,
Sri Lanka 3 h 30 min**

Shyamas Grossvater hätte dreieinhalb Stunden zu Fuss ins Spital Polonnaruwa. Ein auffälliger Hautfleck deutet darauf hin, dass Wimal Pathirana sich mit Lepra angesteckt hat.

So reagierten PendlerInnen



**Martin Josef Manser
St. Gallen**

Ich finde die Aktion eine tolle Sache. Es ist gut, dass wir wieder einmal darauf aufmerksam gemacht werden, wie privilegiert wir hier in der Schweiz sind und praktisch überall in wenigen Minuten Zugang zu ärztlicher Versorgung haben und dies nicht überall so ist.



**Jeanne Schwarzenbach
St. Gallen**

Ich finde die Aktion cool. Es ist eine sehr gute Möglichkeit, die Leute wachzurütteln und aufzuzeigen, dass die gesundheitliche Versorgung in anderen Ländern nicht derart gut ist wie hier in der Schweiz. Durch das Rätselhafte hat man auch sofort Gesprächsstoff, das gefällt mir.

Auszug aus den St. Galler Nachrichten, 11/2019

Bilanz per 31. Dezember 2019

(in CHF)	Anmerkungen	31.12.2019	%	31.12.2018	%
Aktiven					
Kassen		4 288		6 112	
Postfinance		810 451		716 761	
Banken		1 762 271		1 354 557	
Flüssige Mittel		2 577 011	54,5	2 077 430	52,9
Forderungen					
· Sonstige kurzfristige Forderungen		185 894		254 379	
Aktive Rechnungsabgrenzungen		295 763		106 405	
Forderungen		481 657	10,2	360 784	9,2
Umlaufvermögen		3 058 668	64,7	2 438 214	62,1
Betriebseinrichtung und IT		12 203		6 004	
Liegenschaft Torbey, Yaoundé		0		0	
Sachanlagen		12 203	0,3	6 004	0,2
Finanzanlagen		1 660 127	35,1	1 483 273	37,8
Anlagevermögen		1 672 330	35,3	1 489 277	37,9
Total Aktiven		4 730 998	100,0	3 927 492	100,0
Passiven					
Verbindlichkeiten					
· Lieferungen- und Leistungen		232 139		276 348	
· Verbindungskonto «Leprahilfe», nahestehend		30 181		42 361	
· Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		343		38 949	
Passive Rechnungsabgrenzungen		79 942		74 589	
Kurzfristige Verbindlichkeiten		342 604	7,2	432 246	11,0
Zweckbestimmte Fonds					
· Sri Lanka AIM project		0		50 000	
· Nepal RHIP Baglung		418 592		34 781	
· Baka		2 484		4 350	
· LRI Cameroon		43 839		0	
· OCEAC Pian Cameroon		120 477		0	
· OCEAC Pian Congo		98 667		0	
· EHP Nepal		99 051		0	
Fondskapital		783 108	16,6	89 131	2,3
Fremd- und Fondskapital		1 125 713	23,8	521 377	13,3
Stiftungskapital		500 000		500 000	
Unternehmensfonds (Freies Kapital)		2 939 285		2 758 115	
Wertschwankungsfonds		166 000		148 000	
Organisationskapital		3 605 285	76,2	3 406 115	86,7
Total Passiven		4 730 998	100,0	3 927 492	100,0

Betriebsrechnung

(in CHF)	Anmerkungen	2019	%	2018	%
<i>Erhaltene Zuwendungen und anderer Ertrag</i>					
Spenden		3 748 774		3 851 909	
Zweckbestimmte Projektbeiträge					
· Allgemein		2 210 884		3 469 235	
· DEZA		184 000		0	
· Kantone und Gemeinden		518 350		426 600	
Legate und Erbschaften/Kondolenz		1 177 158		765 749	
Fremdgeldaktionen		8 055		5 709	
Betriebsertrag		7 847 221	100,0	8 519 202	100,0
<i>Aufwand für Projekte</i>					
Projektaufwand		4 206 422		6 273 195	
Projektbegleitaufwand		770 104		728 645	
Fundraising- und allgemeiner Werbeaufwand		1 256 834		1 253 110	
Administrativer Aufwand		856 198		797 663	
Betriebsaufwand		7 089 557	90,3	9 052 613	106,3
Betriebsergebnis		757 664	9,7	-533 411	-6,3
Finanzertrag		281 021		50 950	
Finanzaufwand		-145 537		-139 714	
Finanzergebnis		135 484	1,7	-88 764	-1,0
Ordentliches Ergebnis		893 148	11,4	-622 175	-7,3
Ausserordentlicher Ertrag		0		944 349	
Ergebnis vor Veränderung Fonds		893 148	11,4	322 174	3,8
Verwendung / Entnahme Fonds		51 866		0	
Zuweisung / Einlage Fonds		-745 844		-89 131	
Fondsergebnis		-693 978	-8,8	-89 131	-1,0
Jahresergebnis vor Zuweisung Organisationskapital		199 170	2,5	233 043	2,7
Anpassung Wertschwankungsfonds		-18 000		9 000	
Zuweisung (-) / Entnahme (+) Unternehmensfonds		-181 170		-242 043	
Total Zuweisung (-) / Entnahme (+) Unternehmensfonds		-199 170	-2,5	-233 043	-2,7
Jahresergebnis nach Zuweisungen		0	0,0	0	0,0

Die ausführliche Jahresrechnung veröffentlichen wir auf unserer Website unter <https://www.fairmed.ch/downloads>



2019 – ein weiteres solides Jahr

Es ist nach 2018 das zweite Jahr, in dem sich FAIRMED auf freiwilliger Basis den erhöhten Anforderungen einer ordentlichen Revision (728 OR) unterzieht. Die ordentliche Revision sorgt für mehr Transparenz und stärkt die Führungs- und Überwachungsprozesse. FAIRMED erfüllt nun auch die zum Teil sehr weitreichenden Anforderungen von internationalen institutionellen Geldgebern. In diesem Rahmen sind durchgängig Anti-Korruptionsrichtlinien implementiert und die Anforderungen auch an die Revisionen in den Projektländern erhöht worden.

Im Rahmen der ordentlichen Revision wird das interne Kontrollsystem IKS mit den Risikoanalysen kontrolliert und ein Bericht für den Stiftungsrat erstellt.

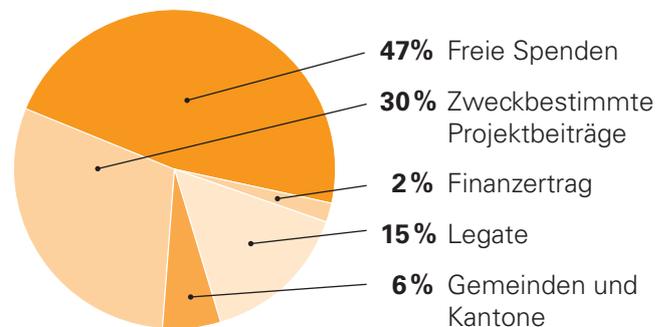
Wie die Revision belegt, war das Jahr 2019 für FAIRMED solid. Die zweckgebundenen Projektbeiträge und die Projektausgaben sanken. Das sieht auf den ersten Blick nach einem Rückgang der Spenden aus, der sich negativ bei den Projekten niederschlägt. Doch auf den zweiten Blick zeigt sich, dass dieser Rückgang ausschliesslich auf die Einstellung der Medikamentenspenden für die Zentralafrikanische Republik zurückzuführen ist.

Nach Abzug dieser Sachspenden sind die zweckgebundenen Einnahmen und die Projektausgaben sogar gestiegen. Es haben im Jahr 2019 noch mehr institutionelle Geldgeber in unsere Arbeit investiert. Und wir wurden wieder von Spendenden begünstigt, die unser Werk über ihren Tod hinaus mit einem Legat unterstützten.

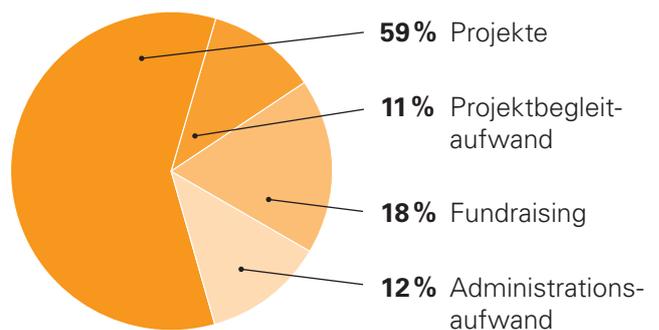
Trotz konservativer Anlagestrategie wurden uns im Jahr 2019 CHF 135'000 gutgeschrieben. Da uns verschiedene Organisationen bereits im Jahr 2019 Geld für Projektimplementierungen im Folgejahr anvertrauten, ist das Fondsergebnis wesentlich höher als im Vorjahr, was uns solide ins 2020 steigen lässt.

Ganz besonders freuen wir uns über den Beitrag der DEZA für unser Projekt in der gebeutelten Zentralafrikanischen Republik, den wir als Vertrauensbeweis in unsere Arbeit werten und der uns auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit hoffen lässt.

Mittelherkunft 2019



Mittelverwendung 2019



575 840 Menschen
konnten wir 2019 unterstützen



Stiftung FAIRMED

Wem Gesundheit fehlt, dem fehlt alles. Dies gilt für die Menschen in der Schweiz genauso wie für die Menschen in der übrigen Welt. Doch während die Menschen hierzulande bei Krankheit in die Apotheke, zum Arzt oder ins Spital gehen, fehlt es den am meisten vernachlässigten Menschen der Welt oftmals am Zugang zu Gesundheitsleistungen. Für diese Menschen setzt sich FAIRMED seit 1959 ein.

FAIRMED wirkt von Bern aus und arbeitet ausschliesslich mit lokalen Mitarbeitenden vor Ort. Seit 1963 trägt die Organisation das ZEWO-Gütesiegel, ausserdem ist FAIRMED ISO-zertifiziert und mit dem NPO-Label für Management Excellence ausgezeichnet. Aus dem Verein Leprahilfe Emmaus Schweiz hervorgegangen, ist FAIRMED eine Stiftung im Sinn von Artikel 80 ff. ZGB. Organe sind der Stiftungsrat und die Kontrollstelle. FAIRMED finanziert ihre Projekte durch Spenden, Legate sowie Zuwendungen von privaten und institutionellen Geldgebern.

Mitglieder des ehrenamtlichen Stiftungsrates, Stand 2019

Der Stiftungsrat ist das strategische Führungsorgan von FAIRMED.

- Prof. Dr. Adrian B. Hehl (Präsident seit 2018), PhD, Zellbiologe, Zürich, Mitglied seit 2009
- Rolf Lehmann (Vizepräsident seit 2018), Fürsprecher und Notar, Schliern bei Köniz, Mitglied seit 2009
- Goran Radin Lic. rer. pol., Ökonom, Basel, Mitglied seit 2009
- Beat Ritschard, lic. rer. pol., Ökonom, Köniz, Mitglied seit 2009
- Prof. Dr. Dr. h.c. Marcel Tanner, emerit. Direktor Swiss TPH und Prof. Uni Basel, Präsident Schweizerische Akademie der Wissenschaften Bern, Mitglied seit 2014
- Dr. med. Marina Carobbio Guscetti, Ärztin und Ständerätin, Mitglied seit 2019
- Véronique Achermann, Betriebsökonomin FH, Geschäftsführerin Oktoplus GmbH, Mitglied seit 2019
- Dr. Susanna Hausmann-Muela, PhD Epidemiologie und MSc Medizinische Anthropologie, Chief Program Officer Fondation Botnar, Mitglied seit 2019

Geschäftsstelle Bern, Stand 31.12.2019

Die Geschäftsstelle ist zuständig für die Planung und die Durchführung der Projekte, Programme und Aktionen im In- und Ausland. 2019 beschäftigte sie 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bern verteilt auf 14 Vollzeitstellen.

- René Stäheli, Geschäftsleiter und Leiter Marketing ad interim
- Bart Vander Plaetse, Leiter Programme
- Corinne Abegglen, Leiterin Finanzen und Personal

Herzlichen Dank

- all unseren Spenderinnen und Spendern – nur dank Ihnen können wir Menschen, die von Armut und Krankheit betroffen sind, Zugang zu Gesundheit und die Voraussetzung für ein Leben in Würde verschaffen. Mit vielen regelmässigen Beiträgen zeigen Sie uns Ihr Vertrauen und ermöglichen uns, kontinuierlich unsere Arbeit tun zu können.
- allen Partnern, Gemeinden, Lotteriefonds, Firmen und Stiftungen, die unsere Projekte finanziell oder inhaltlich unterstützt haben.
- dem Lotteriefonds Bern.
- unseren Partnern DEZA, der Fondation Follereau Luxembourg FFL, Medicor und dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut.
- unseren Partnerorganisationen International Federation of Anti-Leprosy Associations (ILEP), Secours aux Lépreux Canada (SLC), SANTD (Swiss Alliance against Neglected Tropical Diseases) und der Fondation Raoul Follereau (FRF).
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Gesundheitsministerien in den Projektländern, deren Einsatz zu den beschriebenen Resultaten führte.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Praktikantinnen und Freiwilligen, die uns in Bern tatkräftig unterstützten.

Ihnen allen danken wir ganz herzlich!





«Was mit leprakranken Menschen geschieht, denen der Zugang zu medizinischer Versorgung fehlt, habe ich vor Jahren mit eigenen Augen gesehen. Es hat bewirkt, dass ich mich an der Seite von FAIRMED für die Gesundheit der Ärmsten engagiere. Denn die Vernachlässigung von Kranken lässt sich durch nichts rechtfertigen.»

Ruth Dreifuss, Alt-Bundesrätin

Aarberggasse 29
Postfach
3001 Bern
Telefon +41 (0) 31 311 77 97
info@fairmed.ch
www.fairmed.ch



FAIR MED

Gesundheit für die Ärmsten